

Wissenschaftliche Tagung zum 40. Jubiläum des Litauischen Kulturinstituts, zum Jahr der Archive und zu Ehren von Dr. Vincas Bartusevičius

22.-24. Oktober 2021 im Schloss Rennhof

Sandra Petraškaitė-Pabst

Vom 22. bis 24. Oktober 2021 fand in Schloss Rennhof in Lampertheim-Hüttenfeld die 35. internationale wissenschaftliche Tagung statt, bei der das 40. Jubiläum der wissenschaftlichen und kulturellen Tätigkeit des Litauischen Kulturinstituts (LKI) gefeiert und an seinen Gründer und langjährigen Leiter Dr. Vincas Bartusevičius gedacht wurde. Auf diese Weise wurde sein Einsatz für die Erforschung und die Bewahrung der Geschichte der litauischen Diaspora in Deutschland gewürdigt bzw. seine Tätigkeit fortgesetzt. Auf der Tagung wurde das neueste und letzte Buch von Vincas Bartusevičius „Vokietijos lietuviai 1950-1990“ (Litauer in Deutschland 1950-1990) vorgestellt, das von seiner Frau Ona Bartusevičienė mit der Unterstützung der Litauischen Gemeinschaft Deutschlands und des Instituts der litauischen Diaspora an der Universität Kaunas herausgegeben wurde. Anlässlich des vom litauischen Parlament für 2021 ausgerufenen Jahres der Archive wurde die Öffentlichkeit obendrein mit den Archiven des LKI in Deutschland bekannt gemacht.

Gleichfalls wurde des 70-jährigen Bestehens des Litauischen Gymnasiums *Vasario 16-oji* gedacht und sein historischer, kultureller und diplomatischer Beitrag zur Wiederherstellung und zur Stärkung der Staatlichkeit Litauens gewürdigt.

Im Jahre 1981, als der Staat Litauen noch immer von der politischen Weltkarte gestrichen war, haben Vincas Bartusevičius und seine Gleichgesinnten Andrius Schmidt, Dr. Vilius Lehnert, Dr. Kajetonas Čeginskas, Petras Odinis, Dr. Jonas Norkaitis, Jonas Kavaliūnas, Pfr. Rubikas und Dr. Povilas Reklaitis beschlossen, in Hüttenfeld im Schloss Rennhof das Litauische Kulturinstitut mit Archiv und Bibliothek zu gründen. Diese Idee ist in ihren Plänen und Zukunftsvisionen als Antwort auf die politischen Herausforderungen des Zeitgeistes entstanden. Die litauische

Diaspora der Nachkriegszeit hat alles unternommen, damit Litauen nicht in Vergessenheit geriet. Mit der Gründung des LKI haben sie bewusst einen Schritt hin zur Befreiung Litauens getan, in der Hoffnung, dass das „Exil nur eine vorübergehende Kategorie ist und dass das besetzte Land eines Tages seine Unabhängigkeit wiedererlangt.“

Die wissenschaftliche Tagung begann am 22. Oktober mit den Grußworten der Leiterin des LKI, Dr. Sandra Petraškaitė-Pabst, der Stellvertretenden Leiterin des LKI, Irma Petraitytė-Lukšienė, und der Direktorin des Litauischen Gymnasiums, Rasa Weiß. Der Botschafter der Republik Litauen, Ramūnas Misiulis, hob in seinem Vortrag „Litauen in Europa und auf der ganzen Welt – die Rolle der Diaspora im Leben des Staates“ die besondere Rolle der litauischen Diaspora im Laufe der Geschichte Litauens hervor. Aus Anlass des Jahres der Archive hat die Mitarbeiterin des Diaspora-Instituts der Universität Kaunas, Dr. Daiva Dapkutė, in ihrem Vortrag „Das Jahr der Archive geht zu Ende: Zur Problematik des Zugangs und der Pflege des Erbes der litauischen Diaspora“ die Situation der Archive der litauischen Diaspora geschildert und die Probleme aufgezeigt, mit denen die Forschungsinstitute konfrontiert sind. Die langjährige Lehrerin des Litauischen Gymnasiums, Marytė Šmitienė, hat für die Tagungsgäste aus Litauen und Deutschland eine Führung im Schloss Rennhof angeboten und das Archiv und die Bibliothek des LKI sowie die Kapelle gezeigt.

Am 23. Oktober folgte als weiteres Tagungsprogramm: Lina Žukauskaitė, Direktorin der Abteilung *Global Lithuanian* des Außenministeriums der Republik Litauen, hat Ona Bartusevičienė und ihrem verstorbenen Ehegatten Vincas Bartusevičius für ihre Hingabe und Liebe zu Litauen gedankt. Sie hat das Grußwort des Außenministers der Litauischen Republik, Gabrielius Landsbergis, verlesen und eine Skulptur des „Baltischen Weges“ an die LKI überreicht. Dann folgte das Grußwort der Generalkonsulin der Republik Litauen, Gabriele Gilytė. Die Vorsitzende des Vereins der Weltlitauer, Dalia Henke, hat ebenfalls ein Grußwort zugesandt. Zur Feierstunde des 40-jährigen Jubiläums des Litauischen Kulturinstituts hat Landrat Christian Engelhardt ein Grußwort geschickt, in dem er sagte: „Nach Jahrhunderten der Fremdbestimmung besitzt ihr Land heute eine starke Identität und einen festen Platz in Europa. Daran haben Sie Anteil, denn Forschung, Lehre und Austausch haben dafür gesorgt, dass diese Identität weiterwächst und auch bewahrt bleibt – gerade in der Diaspora. Mit dem Archiv des Kulturinstitutes haben sie überdies ein

öffentliches Gedächtnis geschaffen, dessen Wert kaum zu ermessen ist.“ Er gratulierte auch herzlich dem Litauischen Gymnasium im 70. Jubiläumsjahr und freute sich, dass „das Gymnasium seit geraumer Zeit Dreh- und Angelpunkt unserer kommunalen Partnerschaft sein darf. An dieser Bildungseinrichtung herrschen Toleranz und Weltoffenheit bei Wahrung der eigenen Identität.“



Foto 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung

An der Tagung nahmen Teilnehmer aus zehn verschiedenen litauischen und deutschen wissenschaftlichen Institutionen und Forschungszentren teil: Prof. Dr. Danutė Gailienė und Doktorandin Erika Speičytė-Ruschhoff von der Universität Vilnius, Dr. Daiva Dapkutė aus dem Institut der litauischen Diaspora an der Universität Kaunas, Dr. Giedrė Milerytė-Japertienė, Abteilungsleiterin der geschichtlichen Sammlungen des Nationalmuseums Litauens, Dr. Arūnas Vyšniauskas, leitender Historiker des Zentrums zur Erforschung des Völkermords und des Widerstands der Bevölkerung Litauens, Rasa Weiß, die Direktorin des Litauischen Gymnasiums, Prof. Dr. Joachim Tauber von der Universität Hamburg und Leiter des Nord-Ost-Institutes in Lüneburg und Irma Petraitytė-Lukšienė, Doktorandin der Ludwig-Maximilians-Universität in München. In drei Tagen wurden elf wissenschaftliche Vorträge zu Gehör gebracht, man hat die Tätigkeit der 40 Jahre des Litauischen Kulturinstituts vor Augen geführt, es gab Gelegenheiten, auch die alten Mitglieder des LKI wie Arthur

Hermann, Petras Odinis, und Ona Bartusevičienė, näher kennenzulernen und die Mission des Instituts zu erleben, die kulturellen Kontakte zwischen Deutschen und Litauern zu stärken.

Arūnas Vyšniauskas hat in seinem Vortrag „Fotografische Aspekte des Hitler-Stalin-Pakts von 1939“ auf der Leinwand viele alte Fotografien und filmisches Material präsentiert, die aus russischen Archiven stammen und die beiden Treffen des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop mit Stalin und Molotov in Moskau 1939 zeigen. Es waren diplomatische Ereignisse von globaler Bedeutung, die das Schicksal vieler Staaten bestimmt und die politische Landkarte Europas verändert haben. Diese geschichtliche Problematik wurde in diesem Referat auf eine völlig neue Art und Weise betrachtet – durch das Prisma der jetzt in der Wissenschaft beliebten Methode der visuellen Geschichtsforschung (Visual History).

Giedrė Milerytė-Japertienė hielt einen Vortrag zum Thema „Ein schwieriger Dialog: Die Beziehungen zwischen Litauern und Polen im Exil“, in dem sie die Beziehungen zwischen Litauern und Polen in der westlichen Welt zwischen 1945 und 1990 dargestellt und erklärt hat, wobei das wechselseitige Misstrauen und die Gegnerschaft aus der Zeit zwischen den Weltkriegen auch ins Exil mitgenommen wurden.

Sandra Petraškaitė-Pabst hat ihrem Vortrag „Das vergessene handschriftliche Erbe des Juristen Kazimieras Oleka (1880-1971)“ das handschriftliche Erbe des Juristen Oleka, das im LKI aufbewahrt wird, vorgestellt. In den Jahren der litauischen Demokratie war Oleka in den ersten zwei Legislaturperioden Abgeordneter der Christdemokraten im Parlament Litauens. Vom 2.3.1920 bis zum 28.6.1923 war er Innenminister in den Regierungen von Ministerpräsident Galvanauskas. 1944 rettete sich Kazimieras Oleka mit Frau und Sohn in den Westen. Er lebte in DP-Lagern in Wien und in Rosenheim, später bis 1971 in München. Hier gründete er 1962 den Klub der Zanavykai, wo er zwischen 1963 und 1966 lebhaft seine Erinnerungen teilte und seine Meinung über politische Ereignisse von sich gab. In der in Chicago erscheinenden litauischen Tageszeitung „Naujienos“ („Nachrichten“) publizierte er eine Reihe von Artikeln. Nach seinem Tod hinterließ er das Manuskript seiner Memoiren „Taip buvo“ (So war es), in dem er von der Unterdrückung durch das zaristische

Russland, der Wiedererlangung der staatlichen Souveränität sowie den Zeiten der Unabhängigkeit und der ersten sowjetischen Besatzung berichtet.

Danutė Gailienė hielt online einen Vortrag zum Thema „Traumatische Erfahrungen und Quellen der Widerstandsfähigkeit der Bürger Litauens: Stand der wissenschaftlichen Forschung.“. Litauen hat im 20. Jahrhundert nicht nur ein geschichtliches Trauma erfahren. Eine Besatzung folgte der anderen – erst die sowjetische, dann die der Nazis und schließlich die zweite sowjetische, die zusammen annähernd fünfzig Jahre dauerten. Nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit 1990 beeinflussten radikale Reformen die psychische Gesundheit der ganzen Gesellschaft und auch einzelner betroffener Personen. Viele Menschen hatten den Terror und die Repressionen der Okkupanten erlitten. Ein Teil von ihnen ist vor der drohenden Gewalt geflüchtet oder wurde ins Exil gezwungen. Die in Litauen Verbliebenen mussten das sowjetische Terrorregime erleiden, verloren alle staatsbürgerlichen Freiheiten und Rechte, mussten systematische Propaganda und Verfolgung Andersdenkender erdulden. Die nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit an der Universität Vilnius begonnenen psychotraumatologischen Forschungen haben gezeigt, dass die Folgen der erlittenen Traumata von ihren Opfern nur schwer und sehr langfristig überwunden werden. Merkmale psychologischer Verletzungen übertragen sich sogar auf kommende Generationen. Doch die Forschung förderte auch zutage, dass die Merkmale psychologischer Standfestigkeit gemeinsam mit deren Quellen ebenfalls von Generation zu Generation weitergereicht werden: Glaube, moralische Überlegenheit, Solidarität oder die Gründung von Gemeinschaften.

Der zweite Teil der Tagung war dem Gedenken an Dr. Vincas Bartusevičius gewidmet, es wurde sein Buch „Vokietijos lietuviai 1950-1990“ und die 40 Jahre der Tätigkeit des LKI in Deutschland vorgestellt.

Joachim Tauber hat in seinem Vortrag „Die Jahrestagungen des LKI: Erinnerungen und ihre historische Bedeutung“ erzählt, dass er 1993 das erste Mal als Referent an der Jahrestagung teilnahm. Bald waren die Besuche in Hüttenfeld zur lieb gewordenen jährlichen Routine geworden, manchmal kam es auch zu einer institutionellen Zusammenarbeit. Insbesondere hat er die historische Bedeutung der Jahrestagungen hervorgehoben: denn die Vielfalt der Themen, der wissenschaftliche Gehalt der Vorträge und ihre historische Bedeutung gingen häufig über den

Wirkungskreis des LKI und der kleinen verschworenen Gemeinde der litauisch-deutschen Forscher hinaus.

Im Vortrag „Die Geschichte eines unvollendeten Buches: Vorstellung des Buches „Vokietijos lietuviai 1950-1990“, das 2021 im Verlag Versus erschien, hat Daiva Dapkutė das neueste und letzte Buch von Vincas Bartusevičius und die Geschichte seiner Herausgabe vorgestellt. Sie hat geschildert, wie das unvollendete Manuskript das Institut der litauischen Diaspora erreicht hat und mit welchen Herausforderungen man dabei konfrontiert wurde.

In diesem Buch wird der komplizierte und wandlungsträchtige Zeitraum seit der Schließung der DP-Lager um 1950 bis zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit Litauens im Jahre 1990 beschrieben. Neben Details aus dem gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben der Litauer in Deutschland wird auch über deren Beitrag zur Unterstützung des Wiederaufbaus der Republik Litauen berichtet. Die größte Aufmerksamkeit wird im Buch der Litauischen Gemeinschaft in Deutschland gewidmet, sehr ausführlich wird ebenso auch die Geschichte des Privaten Litauischen Gymnasiums, des Litauischen Kulturinstituts (LKI), des Litauischen Jugendverbands in Deutschland (VLJS) und anderer litauischer Organisationen geschildert.



Foto 2: Vortragende der Tagung

In seiner Grußbotschaft hat der Außenminister Litauens, Gabrielius Landsbergis, geschrieben, dass dieses Buch ein Beweis ist, mit welcher Hingabe Vincas Bartusevičius die Arbeit vollbracht hat. Wie eine ausgesäte Saat der litauischen Kultur, die wächst und gedeiht, hat Bartusevičius seine Lebensmission mit tiefer Ehrfurcht und großer Verantwortung fortgesetzt. Die Litauische Gemeinschaft hat 4.000 Euro für die Herausgabe dieses Buches gespendet. Besonderer Dank gilt Ona Bartusevičienė, die sich am meisten dafür eingesetzt hat, dass das Buch von Vincas Bartusevičius nach seinem Tod überhaupt erscheinen konnte.

Die wissenschaftliche Tagung des Litauischen Kulturinstituts war ein großes Ereignis und eine Gelegenheit, allen zu danken, die das Litauische Kulturinstitut vor 40 Jahren gegründet haben. Wir im neuen Vorstand wollen, dass das LKI auch weiterhin neue Ideen ins Leben ruft und sie umsetzt.

Die Tagung wurde vom Litauischen Außenministerium / Global Lithuanian und dem Lietuvių Fondas unterstützt.